

Sieben Fragen an ...



Barbara Bosch (* 1958 in Stuttgart) ist seit 2003 Oberbürgermeisterin von Reutlingen. Sie studierte Politikwissenschaft und Kunstgeschichte und war bereits vor und während des Studiums in der Verwaltung freier Verbände tätig, ab 1986 in Führungsfunktion. Zwei Jahre unterrichtete sie als Lehrkraft an der Fachhochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd. 1990 wurde sie Leiterin des Sozialamtes Fellbach, dann Leiterin des Persönlichen Referats des dortigen Oberbürgermeisters. Von 1997 bis 2003 war sie beigeordnete Bürgermeisterin in Fellbach. Sie ist verheiratet und Vizepräsidentin des Landesverbandes Baden-Württemberg des Deutschen Roten Kreuzes.

1 Beschreiben Sie in einem Satz den Inhalt Ihrer Arbeit

Als Oberbürgermeisterin setze ich mich dafür ein, dass Reutlingen für die Menschen, die hier wohnen, leben und arbeiten, attraktiv bleibt und seiner Bedeutung für die Region weiterhin gerecht wird. Dazu gehört auch die Positionierung als größtes Wirtschaftszentrum zwischen Stuttgart und dem Bodensee.

2 Woher stammt Ihr Interesse für die Biotechnologie?

Das Oberzentrum Reutlingen/Tübingen hat 2001 mit der L-Bank einen Kooperationsvertrag zum Aufbau eines Interkommunalen Technologieparks Reutlingen/Tübingen abgeschlossen. Daraus ist Deutschlands größtes Gründerzentrum für Biotechnologie entstanden. Als Aufsichtsratsvorsitzende der Technologie-

förderungsgesellschaft der Städte Reutlingen und Tübingen bin ich nicht nur wegen der Finanzmittel, die wir hier einbringen, an der weiteren Entwicklung der Biotechnologie in unserem Lande interessiert. Ich halte auch die Chancen, die sich in diesen Forschungsbereichen abzeichnen, für faszinierend. Bestes Beispiel hierfür ist die Firma Retina Implant, die mit der jüngsten Entwicklung eines Netzhautchips führend ist. Mit seiner Hilfe sollen Blinde, die an bestimmten Formen retinaler Degeneration erkrankt sind, das Sehvermögen wieder erlangen. Reutlingen ist Mitglied der BioRegio STERN GmbH; In Kooperation mit anderen Gesellschaftern versuchen wir, positiv auf die Entwicklung unseres Standortes einzuwirken.

3 Wie schätzen Sie die unmittelbare Zukunft der kommerziellen Biotechnologie in Deutschland ein?

Ich halte die mittel- bis langfristigen Perspektiven für aussichtsreich. Die aktuellen Rahmenbedingungen für die kommerzielle Biotechnologie in Deutschland haben sich in den zurückliegenden Monaten deutlich gebessert. Sie gilt nach vorliegenden Studien als eine der wichtigsten Schlüsseltechnologien für die Medizintechnik.

4 In welchen Bereichen gibt es in der Biotechbranche Nachholbedarf gegenüber anderen Branchen?

Die Bedeutung dieser Branche für unseren Raum als Wirtschaftsstandort wird in der breiten Öffentlich-

keit noch unterschätzt. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den unmittelbar zurückliegenden Jahren haben das Image als Zukunftsmotor getrübt. Über die positiven Ansätze, die sich jetzt wieder abzeichnen, muss mehr informiert werden.

5 Welchen Ratschlag haben Sie für Gründer und junge Unternehmer in der Biotechnologie?

Habt Vertrauen in die Zukunft und rüstet euch bestmöglich mit überzeugenden Konzepten für den langen, steinigen Weg zum fertigen Produkt bzw. zur fertigen Lösung. Um langfristig Erfolg zu haben, verlangt es viel Beharrlichkeit und Ausdauer, wie mir viele Beispiele Reutlinger Firmen immer wieder gezeigt haben.

6 Welche Website/welches Buch sollte jeder kennen, der mit Biotech zu tun hat? Und warum?

Über die Fachbücher in diesem Bereich mögen kundigere Leser als ich urteilen. Sicher ist es aber kein Fehler, die Websites der Technologieförderung Reutlingen-Tübingen und der BioRegio STERN zu kennen. Denn hierzulande wird man kompetent beraten und bekommt optimale Betreuung und Unterstützung für seine geschäftlichen Visionen.

7 Welche Schlagzeile möchten Sie demnächst in der Zeitung lesen?

»Endgültiger Durchbruch für Biotechnologieszene in der BioRegio STERN – Technologiezentrum in Tübingen-Reutlingen voll belegt« wäre eine Schlagzeile, die mir sehr gut gefallen würde.